

Predigt am 6. Sonntag der Osterzeit 2008 (A)  
**Durch Gottes heiligen Geist in die Kirche eingliedert**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gottesdienstgemeinde!

„Zu-ga-be, Zu-ga-be“, so rufen die Leute bei einem Konzert, wenn ihnen das, was dargeboten wurde, gefallen hat. Und dann gibt noch eine Darbietung hinten drauf, als Zugabe.

In der Lesung aus der Apostelgeschichte wird Menschen die Frohe Botschaft verkündet und die lassen sich betreffen von der Predigt des Diakons Philippus; sie bekehren sich und lassen sich taufen.

Und dann wird erzählt, wie sich die Apostel auf den Weg machen, um den Menschen gleichsam noch eine Zugabe zur Predigt des Philippus und zur Taufe zu geben: den Heiligen Geist. Es scheint fast, als ob das, was Philippus gemacht hat, noch nicht ge-nug war, als ob noch was fehlt.

Allein die Bekehrung und die Taufe reichen scheinbar noch nicht. Erst durch die Handauflegung der Apos-tel kommt die entscheidende Zugabe, der Heilige Geist. Jetzt erst sind sie wirklich zu Christen geworden.

Was diese Stelle in der Apostelgeschichte sagen will, ist: Die Taufe ist kein Automatismus, nach dem Motto: Wenn ich dem Menschen nur das Wasser über den Kopf gegossen habe, dann ist alles automatisch in Ordnung, dann ist der Mensch ein Christ.

Es gehört noch viel mehr dazu. Der lebendige Glaube zum Beispiel. Genau das will diese Erzählung aus der Apostelgeschichte deutlich machen: die Verbindung zu der konkreten Gemeinschaft der Glaubenden, die auf dem Fundament der Apos-tel gegründet ist.

Taufe allein macht noch nicht automatisch zum Christen. Ganz entscheidend ist, ob ich mich durch die Taufe wirklich in der Kirche *eingliedern* lasse. Und genau das wird deutlich durch die Handauflegung der Apostel. Durch die Handauflegung der Apostel werden die bereits von Philippus Getauften voll in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Und hier, in dieser kon-kreten Gemeinschaft, begegnet dann auch Gottes Heiliger Geist, wird der Geist Gottes sichtbar und wirksam.

Gott sei Dank lassen heute immer noch fast alle Eltern ihre Kinder ganz selbstverständlich taufen. Aber wie viele denken gar nicht daran, dass das auch Konsequenzen für das Leben hat. Dass damit mehr verbunden ist als nur im Taufregister eingetragen zu sein und auf dem Papier zur Kirche zu gehören.

Entscheidend ist doch vielmehr, ob im Herzen eines Menschen Gottes Heiliger Geist Wohnung genommen hat.

Und dazu ist, das macht die Apostelgeschichte deutlich, das Leben mit und in der Gemeinschaft der Kirche eine ganz entscheidende Voraussetzung.

„Wir lassen unser Kind taufen, aber ansonsten haben wir mit Kirche nichts am Hut“ funktioniert einfach nicht.

Man lügt sich schlichtweg etwas in die eigene Tasche, wenn man glaubt: „Ich kann auch ein guter Christ sein, ohne in die Kirche zu gehen, ohne mich um die konkrete Gemeinschaft der Kirche zu scheren!“ Nein, das geht eben nicht, weil mir dann das ganz Entscheidende fehlt. Gottes Heiliger Geist ist in der Kirche lebendig. Hier begegnet er mir, hier erfüllt er mein Herz.

Umgekehrt heißt das aber auch für uns, die wir uns zur Kirche zugehörig füh-len: Wir müssen alles tun, um es den Menschen zu ermöglichen, sich in unserer Gemeinschaft wohl zu fühlen, oder anderes ausgedrückt: Dass sie hier Gottes Geist erfahren. Wenn in unseren Herzen Gottes Geist

nicht die treibende Kraft ist, dann kann man denen, die sich mit der Kirche schwer tun, auch keinen Vorwurf machen.

In diesen Tagen vor Pfingsten betet die Kirche um die Gabe des Heiligen Geistes - eben weil wir wissen, dass Gottes Geist niemals ein Besitz ist, den man ein für allemal hat, den man wie in einem Banksafe einschließen und sicher verwahren kann.

Nur wenn wir uns selbst immer neu für seinen Geist öffnen und uns von ihm führen lassen, nur dann wird auch für andere spürbar, dass in unserer Gemeinschaft Gottes Geist lebendig ist.

(vgl. Predigten aus dem Leben von Pfarrer Lothar Klinges)